

Sammelrezension: Dokumentationen verstreuter Judaica in Leipzig und Rudolstadt

Abraham David, Anke Költch und Stephan Wendehorst: Leipziger Judentümer in Stadt und Universität, hg. von Ulrich Johannes Schneider (= Schriften aus der Universitätsbibliothek 19), Leipzig: Universitätsbibliothek 2010, 77 S., ISBN: 978-3-86583-455-3, EUR 22,00.

Rudolstädter Judaica. Zeugnisse jüdischen Lebens aus dem 18. und 19. Jahrhundert, Rudolstadt: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg 2009, 83 S., ISBN: 978-3-910013-71-1, EUR 20,00.

(Gunda Ulbricht)

So unterschiedlich die beiden schmalen Bände in Herangehen und Äußerem auch einherkommen, es eint sie doch ihr Anliegen: Fundstücke, Zufälliges, in oft seltsamem Umfeld Gesammeltes als Überlieferung jüdischer Geschichte zu rekontextualisieren. Das geschieht aus der Sicht von Ausstellungsgestaltung und Museologie, also vom Gegenstand her. Während dabei in Rudolstadt die Judaica-Sammlung als Ganzes wahrgenommen und überliefert wurde, findet es Ulrich Johannes Schneider für die Universitätsbibliothek Leipzig schwierig, „die Gegenstandsbereiche Geschichte, Literatur, Recht, Wissenschaft, Esoterik [...] streng zu trennen [...]“ (S. 2) und stellt sich in die Tradition Jacques Derridas mit seiner Kritik der Sinnvermittlung über die Zeit hinweg. Dokumentiert wird eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Leipzig vom 13. Januar bis 25. April 2010.¹ Jeweils eine knappe Einführung zu den Kapiteln *Judentümer in der Frühen Neuzeit*, *Zur Position der Juden in Verfassung, Recht und Theologie*; *Leipziger Judentümer: Stadt und Universität* sowie *Leipziger Judentümer: Wissenschaft und Buchdruck* leitet den Leser zu einem klassischen Ausstellungskatalog, der eine solide Einordnung und Beschreibung der Exponate bietet. Die Rekonstruktion ihres Sinns erfolgt hauptsächlich mit Hilfe von den Objekten jeweils zugeordneten und wertenden Überschriften. Diese verdeutlichen, dass das in Leipzig überlieferte Wissen über Juden zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert, also aus einer Zeit, in der dort keine Juden ständig siedeln durften, stark von der Außenperspektive christlicher Hebraistik geprägt ist. Besonders interessant sind deshalb die Zeugnisse von jüdischen Studenten der Medizin an der Leipziger Universität, darunter die erste an einer deutschen Universität nachgewiesene Widmungsschrift an einen jüdischen Promovenden. Aus den verstreuten Hebraika ist besonders die Sammlung Wagenseil zu erwähnen: Johann Christoph Wagenseil (1633-1705) war einer der wichtigsten christlichen Hebraisten der frühen Neuzeit. Bei etlichen Handschriften

seiner Sammlung handelt es sich um die einzigen überlieferten Textzeugnisse. Außer den Schriften bewahrt die Bibliothek auch einen umfangreichen, zum Teil auf Jiddisch und Hebräisch verfassten Briefwechsel Wagenseils mit jüdischen Gelehrten auf.

Verbunden mit der Ausstellung war eine Internationale Tagung an der Universitätsbibliothek Leipzig „Leipziger Judentümer – Universität, Stadt und Hof als Produzenten, Speicher und Vermittler von Wissen über Juden und Judentum in der Frühen Neuzeit“. Obwohl aus diesem Anlass mehrfach betont wurde, die Ausstellung sei nicht dazu gedacht, Bücher für Gelehrte auszustellen, sondern Bücher von Gelehrten für ein allgemeines Publikum², setzt die Rezeption des Katalogs gründliche Kenntnisse der Entwicklung des frühneuzeitlichen Judentums unter der Spezifik der kursächsischen Gesetzgebung und Praxis einerseits und der Wissenschaftsgeschichte des betrachteten Zeitraums andererseits voraus. Insofern ist hier hinsichtlich des Gelingens einer Kommunikation der wissenschaftlichen Tagung mit dem allgemeinen Publikum eher Skepsis anzumelden. Dessen ungeachtet stellt der Katalog eine anregende Lektüre aus der Perspektive unterschiedlicher Fachwissenschaften dar.

Die Judacica-Sammlung im Thüringer Landesmuseum Heidecksburg³ umfasst synagogale Textilien, zwei Thorarollen, Gebetstafeln, Bücher und Handschriften und hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Nachdem sich die am Ende des 18. Jahrhunderts institutionalisierte Gemeinde nach 1870 aufgelöst hatte, wurde die Ausstattung des Synagogenraums privat überliefert und schließlich 1911 der Städtischen Altertumssammlung Rudolstadt gestiftet, kam dann auf die Heidecksburg, wo sie fast vergessen bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts überdauerte. Diese gegenständlichen Quellen aus einer kleinen Gemeinde, besonders die seltenen synagogalen Textilien, werden in dem ansprechend gestalteten Band vorgestellt. Sehr gelungen ist den Autorinnen der Spagat zwischen einem hochspezifischen Gegenstand und dem Anspruch historischer und kultureller Wissensvermittlung. Ausgehend von der rechtlichen Situation der Juden in den Schwarzburg-Rudolstädter Territorien gibt Doreen Winkler einen Einblick in die Hoffnungen, Schwierigkeiten und Verwicklungen territorialstaatlich reglementierten jüdischen Lebens, so wie es die Schriftzeugnisse der Sammlung widerspiegeln. Dabei zeigt die herangezogene Literatur die schwierigen Bemühungen um die Erforschung und Darstellung dieses Gegenstandes. Ina Hoffmann verbindet sammlungsmethodische Überlegungen mit einer wohltuend unaufdringlichen Vermittlung der religiös-kulturellen Grundlagen für die Herstellung und Bewahrung synagogaler Textilien, die durch Christiane Schills akribische Beschreibung von Beispielen und deren Restaurierungsprozess abgerundet wird. Zahlreiche informative Abbildungen in stringentem Zusammenhang zum Text ermöglichen auch dem Leser fern der Ausstellung einen umfassenden Eindruck und Nachvollzug.

Es stellt sich für den weiteren Umgang mit den durch beide Ausstellungen gewonnenen Kenntnissen die Frage, inwiefern diese Dokumentationen über sich selbst hinaus relevant sind, mit anderen Worten, wie sie für die unterschiedlichen Forschungsfelder zur jüdischen Geschichte fruchtbar werden können, wie das konkrete Besondere hinausweist auf das abstrakte Allgemeine. Mehrere verstreute Entdeckungen der vergangenen Jahre harren – ebenso wie die hier vorgestellten – über ihre Bewahrung hinaus noch der Wiederherstellung eines Zusammenhangs jenseits der Grenzen heutiger Institutionen. Erwähnt seien an dieser Stelle nur die Judaica des Stadtarchivs Mainz.⁴ Eine herausragende Bedeutung kommt dabei der Verschränkung innerjüdischer Entwicklungen mit den allgemeinhistorischen Prozessen und dem wechselseitigen Einfluss jüdischer und nichtjüdischer Strukturen und Diskurse zu.

Zitiervorschlag:

Gunda Ulbricht: Sammelrezension: Dokumentationen verstreuter Judaica in Leipzig und Rudolstadt, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 4. Jg., 2010, Nr. 7, S. 1-3, online unter http://medaon.de/pdf/R_Ulbricht-7-2010.pdf [dd.mm.yyyy].

¹ Online unter: <http://www.ub.uni-leipzig.de/judentuemer/home.html> [09.09.2010].

² Jüdische Allgemeine 6/2010, online unter: <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/5309> [09.09.2010].

³ Online unter: <http://www.heidecksburg.de/cms/pages/de/ueber-uns/sammlungen/judaica-sammlung.php> [09.09.2010].

⁴ Online unter: <http://www.mainz.de/WGAPublisher/online/html/default/rwer-7u8bnc.de.htm> [20.09.2010].